

so schien's ihm hernach doch viel zu wenig und gering. Da kam ihm so in die Gedanken, was es doch seine Frau jetzt gut habe, die sitze daheim in einer kühlen Stube und lasse sich's wohl schmecken. Das ärgerte ihn ordentlich, und ohne daß er's wußte, sprach er so hin: „Ich wollte, sie säße daheim auf dem Sattel und könnte nicht herunter, statt daß ich ihn da mit mir auf dem Rücken schleppe.“ Und wie das letzte Wort aus seinem Munde kam, war der Sattel von seinem Rücken verschwunden, und er merkte, daß sein zweiter Wunsch auch in Erfüllung gegangen war. Da ward ihm erst recht heiß, und er fing an zu laufen und wollte sich daheim hinsetzen und auf etwas Großes für den letzten Wunsch nachdenken. Wie er aber ankam und seine Stubenthür aufmachte, saß da seine Frau mitten drin auf dem Sattel und konnte nicht herunter, jammerte und schrie. Da sprach er: „Gieb dich zufrieden, ich will dir alle Reichthümer der Welt herbeiwünschen, nur bleib da sitzen.“ Sie antwortete aber: „Was helfen mir alle Reichthümer der Welt, wenn ich auf dem Sattel sitze; du hast mich darauf gewünscht, du mußt mir auch wieder herunter helfen.“ Er mochte wollen oder nicht, er mußte den dritten Wunsch thun, daß sie vom Sattel ledig wäre und herunter steigen könnte; und der ward auch erfüllt. Also hatte er nichts davon als Ärger, Mühe und ein verlorenes Pferd. Die Armen aber lebten vergnügt, still und fromm bis an ihr seliges Ende.

Grimm.

### 39. Das Lied von den grünen Sommervögeln.

Es kamen grüne Vögelein geflogen her vom Himmel und setzten sich im Sonnenschein in fröhlichem Gewimmel all' an des Baumes Äste und saßen da so feste, als ob sie angewachsen sei'n.

Sie schaukelten in Lüften lau auf ihren schwanken Zweigen; sie aßen Licht und tranken Tau und wollten auch nicht schweigen. Sie sangen leise, leise auf ihre stille Weise von Sonnenschein und Himmelsblau.

Wenn Wetternacht auf Wolken saß, so schwirrten sie erschrocken; sie wurden von dem Regen naß und wurden wieder trocken. Die Tropfen rannen nieder vom grünenden Gefieder, und desto grüner wurde das.

Da kam am Tag der scharfe Strahl, ihr grünes Kleid zu fengen; und nächstlich kam der Frost einmal, mit Reif es zu besprennen. Die armen Vögelein froren, ihr Frohsinn war verloren, ihr grünes Kleid war bunt und sah.

Da trat ein starker Mann zum Baum und hub ihn an zu schütteln, vom obern bis zum untern Raum mit Schauer zu durchrütteln. Die bunten Vögelein gurrten und auseinander schwirrten; wohin sie flogen, weiß man kaum.

Fr. Rückert.